

einer großen Zahl evangelischer Theologen und Missionare auch drei Mitglieder des Melanesischen Instituts in Goroka, J. A. KNOEBEL („*Der Aufbruch der ökumenischen Bewegung*“), H. JANSSEN („*Religion und Säkularisierung*“) und TH. AHRENS („*Missionarische Präsenz in einem synkretischen Feld*“), die beiden ersten katholisch, der letzte evangelisch, mitgearbeitet. Befremdend wirkt, daß die sehr offenen Ausführungen des amerikanischen SVD-Paters als einzige ein recht bedekmesseresches Nachwort eines anderen — evangelischen — Mitarbeiters erhalten haben. Man weiß nicht recht, für wen oder gegen wen ein solches Verfahren spricht. Großzügigkeit hätte dem Herausgeber in einem Buch, in dem ohnehin nicht alle Aussagen übereinstimmen (und auch nicht können), besser angestanden. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird man die Stimmen des Landes, die im dritten Teil lautwerden, vernehmen. Diese müssen denn auch am Ende beurteilen, ob sie sich in diesem interessanten Buch sachgerecht eingeschätzt sehen. Auch R. ITALIAANDER kann nicht dafür, daß er ein Weißer bleibt.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

La Sacra Congregazione per l'Evangelizzazione dei Popoli nel decennio del Decreto „Ad Gentes“ (Documentazione e Studi a cura di TIZIANO SCALZOTTO). Roma 1975; 295 pp.

Die vorliegende Veröffentlichung ist eine „Selbstdarstellung“ der Propaganda-Kongregation zehn Jahre nach der Promulgation des Missionsdekretes. Dieses literarische Genus stellt hohe Anforderungen an die Wahrhaftigkeit und an den Mut, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Das Buch stellt sich ein weniger hohes Ziel. Es will — wie im Vorwort ausdrücklich erklärt wird (9) — nur die Hauptdaten des Echos bieten, das das II. Vaticanum in der Propaganda-Kongregation ausgelöst hat: Sie hat nicht nur ihren Namen geändert, sie will auch ihre Methoden, Initiativen und ihren Betrieb (*funzionamento*) geändert haben. Die einzelnen Kapitel beschränken sich auf die Aufzählung von Tatsachen. Sie betreffen nicht nur die Kongregation, sondern auch Kolleg und Universität der Propaganda und die „missionarische Kooperation“. Die neuen Statuten der „Päpstlichen Werke“ werden im Wortlaut mitgeteilt. Danach folgen einige theoretische Abhandlungen. Den Schluß bilden Ansprachen des Papstes und je ein Artikel des Kardinalpräfekten A. ROSSI und seiner beiden Sekretäre, der Erzbischöfe B. GANTIN und S. D. LOURDUSAMY.

Münster

Josef Glazik MSC

Lopes, Félix, O.F.M.: *Missões Franciscanas em Moçambique, 1898—1970*. Editorial Franciscana/Braga (Portugal) 1972; 655 S.

„*Die Franziskanermissionen in Mosambik, 1898—1970*“ ist der Titel eines stattlichen Bandes, den der frühere Provinzial der portugiesischen Franziskanerprovinz als Frucht längerer Forscherarbeit der Öffentlichkeit übergeben hat. P. FERNANDO FÉLIX LOPES ist in Fachkreisen wegen seiner zahlreichen Arbeiten zur portugiesischen Missionsgeschichte bekannt und geschätzt. Hier schenkt er uns eine Geschichte der Missionsarbeit seiner Provinz in der ehemaligen portugiesischen Überseekolonie Mosambik in Südafrika.

Mosambik ist am 25. Juni 1975 von Portugal unabhängig und ein selbständiger afrikanischer Staat geworden. Die politischen Verhältnisse haben sich seitdem

sehr geändert. In den Augen des Präsidenten des neuen Staates, SAMORA MOISÉS MACHEL und seiner Zeitgenossen ist die Zeit vor 1975 geprägt von einer heillosen Verflechtung der Kirche mit der portugiesischen Kolonialherrschaft. Zwar haben die Missionare, so sagt man, das Wort Gottes verkündet und die schwarzen Menschen zu einem echten christlichen Glauben geführt, doch haben sie zugleich ein System unterstützt, das mit Berufung auf die Ausbreitung der portugiesischen Zivilisation dem Volk Freiheit und Unabhängigkeit verweigerte. Viele der neuen Führer, die unter diesem System leiden mußten, wenden sich jetzt gegen jene Katholische Kirche, die die portugiesischen Franziskaner haben aufbauen helfen. Doch davon spricht das Buch nicht. Es spricht nur von der Missionsarbeit unter dem alten System.

Von den 13 Kapiteln des Bandes schildern die beiden ersten den Hintergrund der Missionsarbeit der Franziskaner in Mosambik. Das heutige Mosambik hat eine Entwicklung von mehreren Jahrhunderten durchgemacht, aber erst am Ende des vergangenen Jahrhunderts auf Druck Englands (Vertrag vom 11. Juni 1891) seine endgültige Form als Kolonialgebiet erhalten. Sieben Jahre später kamen die ersten Franziskaner, die nach Aufhebung aller ihrer Klöster im Jahre 1834 nur langsam ihre Provinz wieder beleben und festigen konnten, ins Land. Es war der damalige Erzbischof von Lissabon, JOSÉ SEBASTIÃO NETO, selbst Franziskaner dieser Provinz, der seinen Mitbrüdern den Weg in die Mission ebnete. Die Anfänge waren schwer, die „Jakobiten des Liberalismus“ in der Regierung das größte Hindernis. Eigentlich erst seit dem zweiten Missionsakkord von 1940 war eine ungestörte Entwicklung möglich. Trotz der Schwierigkeiten arbeiteten die Franziskaner unverdrossen im eng gesteckten Rahmen. Von Beira stießen sie in das Gebiet von Inhambane vor, wo sie bei verschiedenen Stämmen das Christentum einführten. Mit den Jahren weitete sich ihre Tätigkeit auf das ganze Gebiet zwischen Lourenço Marques und Beira aus, das sie so erfolgreich missionierten, daß dort die Diözesen Beira, Inhambane und João Belo entstanden. Von 1941—1951 waren sie auch in der neuen nördlichen Diözese Nampula, weil der erste Bischof einer der ihrigen war. Der Aufbau der Kirche konnte trotz des wachsenden Nationalismus unter der schwarzen Bevölkerung unaufhaltsam weitergehen. 1970 leiteten die portugiesischen Franziskaner in drei Diözesen 33 Missionspfarreien, die im letzten Kapitel einzeln vorgestellt werden. Ebenso werden die Namen und Kurzbiographien der 212 portugiesischen Franziskaner, die als Missionare in Mosambik gewirkt haben, am Schluß beigelegt.

Das Werk gibt einen ausgezeichneten Einblick in die Geschichte und Entwicklung der Mission. Es beruht auf historisch gesicherten Quellen und ist kompetent geschrieben. Der Wert des Buches wäre jedoch noch höher, wenn man ihm einige Landkarten beigegeben hätte, die die Entwicklung der Mission verdeutlicht hätten. Von den Quellen werden fast nur solche portugiesischen Ursprungs und weithin offizieller Art verwendet, wodurch das Buch merkbar einen juristischen und statistischen Charakter erhält und das pulsende Leben der afrikanischen Christengemeinden weniger zum Ausdruck kommt. Daß hier der portugiesische Standpunkt vertreten wird, ist zeitbedingt. Doch kann man in der Schlußwürdigung auch den kritischen Sinn des Autors heraushören.

Wie immer sich die heute gefährdete Kirche in Mosambik entwickeln wird, das Buch ist für die Missionsgeschichte ein wichtiger Beitrag, auf den man immer wieder zurückgreifen wird.

Würzburg

Bernward H. Willeke